

A m t s = B l a t t.



N^o 18.

Samstag den 9. Februar

1839.

Gubernial-Verlautbarungen.

3. 144.

Nr. 31068/2999

Verlautbarung

über ausschließende Privilegien. — Die k. k. allgemeine Hofkammer hat unterm 4. December 1838, die nachstehenden Privilegien nach den Bestimmungen des allerhöchsten Patentes vom 31. März 1832 zu verleihen befunden: 1. Dem Lazar L. Löw, Leder-Fabrikant, wohnhaft in Prag, Nr. 773/1, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung in der Erzeugung eines sogenannten schwarzen Kalbleders, wobei das bereits gut bereitete Weißgärberleder auf der Fleischseite des Kalbfelles mit einer Schwärze bestrichen, und so lange sorgfältig gearbeitet werde, bis dasselbe eine schöne schwarze Farbe annehme. Die Manipulation sey dergestalt für das Leder vorthailhaft, daß dasselbe an Feinheit, Festigkeit und unveränderter Beibehaltung der schwarzen Farbe gewinne, und fast jedes zu Schuhen und Stiefeln angewendete Leder in dieser Hinsicht übertriffe. — 2. Dem Joseph Kapl, bürgerlicher Tuchschremermeister und Hauseigenthümer, wohnhaft in Wien, Vorstadt Wieden, Nr. 163, für die Dauer von zwei Jahren, auf die Verbesserung an der Cylinder-Decatirmaschine, und an der hierzu nöthigen Aufrollmaschine, in Folge welcher 1) mittels der Ersten Schafwollstoffen von weniger haltbaren lichten Farben, und zwar mehreren von dieser Gattung zugleich, eine nach Verhältniß der Haltbarkeit ihrer Farben längere oder kürzere zweckmäßige Dampf-Appretur gegeben, und durch diese Manipulation das Verändern der Farben ganz vermieden; 2) die Schafwollwaaren von lichten Farben zugleich mit jenen von dunklen Farben decatirt werden können, ohne diesen die notwendige längere Dampfzuströmung zu entziehen, oder die Manipulation zu unterbrechen, was bei den bisher bestehenden Cylindern-Decatirmaschinen ohne bedeutenden Zeit- und Dampfverbrauch nicht möglich sey; 3) hierzu

als auch von Brennstoff in Ersparung komme, indem man bei den bisherigen dieser Maschinen entweder alle Schafwollwaaren ohne Unterschied ihrer Farben und Qualität einer gleich langen Dampf-Appretur aussetzen, oder, wenn auch dieses nicht geschehe, die mit weniger haltbaren Farben von jenen mit mehr haltbaren, mit großem Dampfverluste sortiren, und auf diese Art, da die Dampf-Appretur unterbrochen werde, die Schafwollstoffe einer längeren Appretur zu deren Noththeile aussetzen müssen; 4) durch die Verbesserung der Aufrollmaschine mittelst eines daran angebrachten Mechanismus die Schafwollwaaren nach Gebrauch beliebig und gleichförmig auf die Cylindern fest aufgerollt werden können, zu welcher Arbeit man um zwei Menschen weniger, als bisher bedürfe, wonach endlich 5) die auf diese Art mit einem ihren Farben angemessenen Grade von Dampf-Appretur zugerichteten Schafwollwaaren ein viel schöneres Aussehen erlangen und ihre innere Güte beibehalten. — 3. Dem Peter Theophil Gustav Dupont, Rentier, wohnhaft in Thernes, in der Gemeinde Neuville im Departement der Seine, Thernesgasse, Nr. 11, (Bevollmächtigter ist Dr. Horniker, Hof- und Gerichts-Advocat, wohnhaft in Wien, Stadt, Nr. 1118), für die Dauer von drei Jahren, auf die Entdeckungen, Erfindungen und Verbesserungen neuer Verfahrenskarten für die Löthung der Metalle, mit Hilfe gewisser Flammenstrahlen, nämlich: 1) an die Stelle der bisherigen Methode für die Löthung der am leichtesten schmelzbaren Metalle, wie des Bleies, Zinnes, Antimons, Wismuths und ihrer Legirungen, eine neue Art derselben anzuwenden, vermöge welcher man durch die bloße Sammlung Stücke von gleichen oder verschiedenen Metallen ohne Beihülfe oder Zugabe irgend eines andern Metalles oder einer Legirung, durch einen beliebig zu richtenden Flammenstrahl zusammenfügen könne; 2) hierbei Flammenstrahlen zu benutzen, welche durch einen Strom von brennens-

dem Gas oder Dämpfen hervorgebracht werden, und 3) durch die Flamme der Strahlen von reinem oder mit Luft gemischtem brennbarem Gase kupferne oder eiserne Löffel, ähnlich denen, welche man zur Lötung des Bleies, Zinnes und verschiedener anderer Metalle u. s. w. verwende, zu erhitzen. — 4. Dem Johann Tichaczek, gewesenen Fabriks-Director, wohnhaft in Wien, Vorstadt Wieden, Nr. 1, und dem Johann Drexler, Bürger und Hausmitteigenthümer, wohnhaft in Wien, Vorstadt Wieden, Nr. 700, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung und Verbesserung einer Masse, womit alle hölzernen Gegenstände, als: Thüren, Fensterstöcke, Läden, Betten, Kissen, Tische u. dgl. angestrichen, Fußböden eingelassen, die nassesten von Urin und Salpetersäure angegriffenen Mauern überzüncht, marmorfest gemacht, darauf mit allen beliebigen Farben, besonders wenn sie mit dieser Masse verlegt seyen, ohne Zubereitung mit Oel oder Wasser, überall, sowohl außerhalb der Gebäude, als auch im Innern derselben angewendet, und mit bloßem Wasser abgewaschen, und ganz gereinigt werden können, welche Masse binnen einer halben Stunde völlig trockne, und nicht den mindesten üblen Geruch verursache, alles Ungeziefer hintanhaltend, und den betreffenden Gegenständen den Glanz gestrichener oder polirter Waaren verschaffe. Mit dieser Masse könne man alle Gattungen Bauholz, selbst jene, welche zu hydrostatischen und hydraulischen Zwecken bestimmt seyen, wasserdicht und dauerhaft machen; endlich auch die künstlichen gespinntartigen und alle übrigen Lederarten in allen Farben wasserdicht gleichsam lackiren, wonach sie bloß mit Wasser gereinigt zu werden brauchen. Unter Zusatz starker Ingredienzien sey man auch im Stande, aus dieser Masse eine eigene Art Fett zu erzeugen, womit Maschinen-Gewinde, Zapfen u. dgl., ohne Gefahr des Stockens, bleibend geschmiert erhalten werden können. — 5. Dem Ignaz Goldschmidt, Bronzearbeiter, wohnhaft in Wien, Vorstadt Wieden, Nr. 783, für die Dauer von drei Jahren, auf die Verbesserung, aus einer eigenen Metall-Composition Diademe, Braceletten, Stirnbänder, Ohrgehänge, Uhrenpendel, Luster u. dgl. zu verfertigen, welche Gegenstände die gewöhnlichen aus Metall-Compositionen erzeugten, mit böhmischen Steinen besetzten Schmuckwaaren an Leichtigkeit, Glanz und Wohlfeilheit überreffen, und sich vorzüglich zum Theaterschmuck eignen. — 6. Dem Christian Landesmann,

Handlungsgesellschafter, wohnhaft in Wien, Stadt, Nr. 550, für die Dauer von drei Jahren, auf die Erfindung in der Zubereitung eines gläsernen Überzuges, unter der Benennung: Stoffe glissante, welcher Stoff wegen der Einfachheit seines Überzuges sowohl der Masse, als auch der Hitze widerstehe, und zu folgendem Gebrauche verwendet werden könne: a) anstatt der Wachleinwand, da dieser Stoff auf beiden Seiten brauchbar, übrigens ganz geruchlos sey, in der Wärme nicht anlebe, und noch billiger zu stehen komme; b) zu Regenmänteln, Regenschirmen und wasserdichten Futteren für Leibes- und Fußbekleidung; c) zu Möbelüberzügen, Tapeten und Spaltieren, die vom Schmutz bloß mit einem feuchten Schwamme gereinigt werden können; d) zu Malerleinwand; e) anstatt Papier zu feinen und scharfen Abdrücken von Kupfer- und Stahlschnitten, Plänen und Landkarten; f) zu Schriften, die der Abnutzung stark ausgesetzt seyen, als: Pässen, Kundschaften, Abschieden, Wechseln und Frachtbriefen; g) anstatt Pergament zu wichtigen Urkunden, Diplomen, Bürgerbriefen u. dgl. mit den Vorzügen, daß man darauf leicht auf beiden Seiten schreiben könne, weil die Oberfläche sich nicht aufrauhe, und Formate dieses Stoffes in jeder beliebigen Größe um billigere Preise zu liefern im Stande sey, wobei derselbe h) auch zu Bücher-Einbänden, Brieftaschen und zu andern technischen Zwecken, wo man sonst Papier, Leder, Catun, Leinwand und Pergament verwendete, gebraucht werden könne. — 7. Dem Franz Matthäus Adler, bürgerlicher Gold- und Silberarbeiter, wohnhaft in Wien, Stadt, Nr. 877, für die Dauer von zwei Jahren, auf die Erfindung und Verbesserung in der Verfertigung verschiedener Galanterie-Gegenstände, und zwar: 1) Erfindung und Verbesserung derlei Gegenstände und in derartigen Waaren, Erstere aus dem Ganzen oder in den einzelnen Theilen aus Gold, plattirtem Golde, Silber, Packfong oder Stahl, bei Letzteren die metallenen Hefte und äußeren Verzierungsbestandtheile, so wie auch alle hierzu gehörigen Schriften, Schilder und Einfassungen mit Schildpatt (Schildkrot) oder Bein, entweder in flachem Glanze oder matt, erhaben und haltbar einzufügen, und auszupressen, um darüber nach Belieben schleifen und poliren zu können; 2) Verbesserung, die aus was immer für Metallen bestehenden inneren Bestandtheile der Messer, welche bisher aus freier Hand gemacht worden seyen, mittels einer Pressmaschine zu

schneiden; 3) Verbesserung, feine Damenscheren von Silber, Packfong und Stahl zu gießen oder auch mit Beihülfe eines Schlag- oder Presswerkes zu erzeugen, wodurch, wie durch die unter 2) aufgeführte Verbesserung, an Zeit und Kosten erspart werde: endlich 4) Verbesserung, die Klingen der Messer und Haabeln bei Tisch-, Dessert- und Vorleg-Bestücken, anstatt des bisherigen Einkittens, durch Nieten in einen eigenen Mitteltheil der Hefte, welcher aus Holz, Bein oder Metall bestehe, und wobei zugleich Schilder und Schriften mittels einer Maschinenvorrichtung von innen gegen außen eingebracht werden, daß sie nie herausfallen können, dergestalt zu befestigen, daß sie nur durch das vorsätzliche Zerlegen oder Zerbrechen der Hefte herausgenommen werden können, wodurch das Lockwerden und Heraussteigen aus den Heften, selbst wenn sie in heißes Wasser kommen, beseitigt sey. — 8. Dem Joseph Gerstenberger, Hausbesitzer und Kunstseffigerzeuger, wohnhaft in Oldersdorf, im k. k. Schlessen, Nr. 60, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Entdeckung, Erfindung und Verbesserung an den Apparaten und Vorrichtungen zur Bereitung des Essigs, wodurch der Zutritt der frischen Luft zu den Gährungsöfen befördert, und den Bottichen nebst Beibehaltung ihrer Reinheit eine längere Dauer verschafft werde. — 9. Dem Joseph Eggerth, bürgerlichen Handelsmanne, wohnhaft in Wien, Vorstadt Laingrube, Nr. 123, für die Dauer von drei Jahren, auf die Erfindung, mittels Maschinen eine neue Art gepreßter Tambourins Knöpfe zu erzeugen, welche aus Seide oder Wolle verfertigt zu seyn scheinen. — 10. Dem Jacob Daugenberg, Mechaniker, wohnhaft in Wien, Vorstadt Jägerzeile, Nr. 41, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung eines mechanischen Webestuhles, welcher 1) einfach und mit geringem Kostenaufwande herzustellen sey, ein weit besseres Wollentuch, als der beste Handstuhl, liefere, indem durch diesen neu erfundenen Stuhl mehr Einschlag ins Tuch gebracht, und daher ein schöneres und festeres Tuch, als bei den jetzt bestehenden Webestühlen der tüchtigste Weber mit der Hand zu erzeugen vermöge, geliefert, und 2) dieser Webestuhl durch Wasser oder Dampf getrieben werden könne, wobei nicht mehr, als die Kraft eines Mannes erforderlich, und ein Arbeiter zwei solche Stühle zu versehen im Stande sey. — 11. Dem Wilhelm Dobbs, Mechaniker, wohnhaft in Aachen, im Königreiche Preußen, (Verordnungsrichter ist Jacob Daugenberg, Me-

chaniker, wohnhaft in Wien, Vorstadt Jägerzeile, Nr. 41), für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung eines vervollständigten Dampfkessels und einer vervollständigten Dampfmaschine, wobei durch eine besondere Methode die zum Pflügen und Eggen der Grundstücke und zu sonstigen Verrichtungen des Ackerbaues nöthige bewegende Kraft hervorgebracht, und diese Methode auch zu jedem andern Zwecke, der eine bewegende Kraft erfordert, angewendet werden könne. — Dieses wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß alle obgenannten Privilegienwerber die Geheimhaltung ihrer Privilegien-Beschreibung angestrichen haben. — Uebrigens ist das den Gebrüdern Albert Escher v. Selsenhof, Fabrikbesitzer zu Feldkirch, unterm 18. October 1833 verliehene fünfjährige Privilegium auf die Erfindung und Verbesserung der Luberomung, oder Double-Spinner-Maschine, auf die weitere Dauer von fünf Jahren verlängert worden. — Laibach am 3. Jänner 1839.

Joseph Camillo Freiherr v. Schmidburg,
Landes-Gouverneur.
Carl Graf zu Welsperg, Raitenau
und Primör, k. k. Hofrath.
Johann Schnediz,
k. k. Subermalkath.

Z. 186. (2) Nr. 2208/260
E u r r e n d e.

des k. k. illyrischen Suberniums.
— Bestimmungen des Postrittgeldes vom 1. Februar 1839. — Die hohe k. k. allgemeine Hofkammer hat vom 1. Februar 1839 angefangen, das Postrittgeld für Ein Pferd und eine einfache Poststation, sowohl bei Aerial-, als auch bei Privatritten, in Niederösterreich, Böhmen, dann in Mähren und Schlessen auf Vier und fünfzig Kreuzer E. M.; in Steyermark aber auf zwei und fünfzig Kreuzer E. M. festgesetzt. Die Gebühr für den Gebrauch eines gedeckten Wagens wird auf die Hälfte, und für jenen eines ungedeckten Wagens auf ein Viertel des Postrittgeldes von einem Pferde bestimmt. — In den übrigen Provinzen der Monarchie werden die gegenwärtig bestehenden Postrittgelde, und sonach auch die Wagengebühren nach ihrem dermaligen Ausmaße unverändert beibehalten; das Schmiergeld, so wie das Postillonstrinkgeld wird in allen Ländern bei dem bisherigen Ausmaße belassen. — Diese Bestimmungen werden in Folge herabgelangten hohen Hofkammer-Decretes vom 15. I. M., Z. 2617, zur allge-

meinen Wissenschaft gebracht. — Laibach am 28. Jänner 1839.

Joseph Camillo Freiherr v. Schmidburg,
Landes-Gouverneur.

Carl Graf zu Weissperg Raitenau und
Primör, k. k. Hofrath.

Zeno Graf v. Saurau,
k. k. Gubernialrath.

Kreisämthliche Verlautbarungen.

Z. 185. (2)

Verlautbarung.

Am 26. Februar l. J. werden auf der Glavarischen Armenfondsherrschaft Landespreis 775 Merling Getreide, darunter 530 Merling Hafer, 130 Merling Weizen, 50 Merling Hirse, 50 Merling Haiden und 16 Merling Korn, licitando verkauft werden. — Die Kaufs-liebhaber werden zur Versteigerung mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Licitationsbeding-nisse können bei dem Verwaltungsamte zu Landespreis und in der hiesigen Amtskanzlei eingesehen werden. — K. K. Kreisamt Neus-tadt am 27. Jänner 1839.

Stadt- und landrechtliche Verlautbarungen.

Z. 175. (2)

Nr. 438.

Von dem k. k. Stadt- und Landrechte in Krain wird bekannt gemacht: Es sey über An-suchen des Joseph Lang, Sohnes der Maria Lang, geborne Löcker, Joseph Lang, Vater, als gesetzlichen Vertreter seiner minderjährigen Tochter Cäcilia Lang, Juliana Bonholzer, ge-borne Löcker, und Jakob Löcker, als erklärten Erben, zur Erforschung der Schuldenlast nach der am 28. September 1838 verstorbenen Anna Löcker, die Tagfagung auf den 4. März 1839 Vormittags um 9 Uhr vor diesem k. k. Stadt- und Landrechte bestimmt worden, bei welcher alle jene, welche an diesen Verlaß aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu-stellen vermeinen, solchen so gewiß anmelden und rechtsgeltend darthun sollen, widrigens sie die Folgen des §. 814. b. G. B. sich selbst zu-zuschreiben haben werden.

Laibach am 19. Jänner 1839.

Z. 182. (2)

Nr. 588.

Von dem k. k. Stadt- und Landrechte in Krain wird bekannt gemacht: Es sey von dies-tem Gerichte auf Ansuchen der Antonia Un-glerth gegen Franz Unglerth, Drechslermeister althier, wegen schuldigen Vitalitiums jährlicher 100 fl. c. s. c. in die öffentliche Versteigerung des, dem Exequirten gehörigen, auf 2728 fl.

25 kr. geschätzten, am alten Markte sub Conf. Nr. 130 liegenden, dem Magistrate Laibach dienstbaren Hauses gewilliget, und hiezu drei Termine, und zwar auf den 17. December 1838, 21. Jänner und 18. Februar 1839, jedesmal um 10 Uhr Vormittags vor diesem k. k. Stadt- und Landrechte mit dem Beisatze bestimmt wor-den, daß, wenn dieses Haus weder bei der ers-ten noch zweiten Feilbiethungs-Tagfagung um den Schätzungsbetrag oder darüber an Mann gebracht werden könnte, selbes bei der dritten auch unter dem Schätzungsbetrage hintangegeben werden würde. Wo übrigens den Kauflustigen frei steht, die dießfälligen Li-citationsbedingnisse wie auch die Schätzung in der dießlandrechtlichen Registratur zu den ge-wöhnlichen Amtsstunden, oder bei dem die Executionsführerinn vertretenden Dr. Paschali einzusehen und Abschriften davon zu verlangen.

Laibach am 10. November 1838.

Anmerkung. Da auch bei der zweiten Feilbiethungstagfagung kein Anboth geschah, wird zur dritten Tagfagung geschritten.

Laibach am 16. Jänner 1839.

Vermischte Verlautbarungen.

Z. 177. (3)

Nr. 160.

G b i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte der Staatsherr-schaft Laß wird der unwissend wo befindlichen Miha Sover gebor. Dolliner, so wie ihren gleich-falls unbekannten Erben, erinnert: Es habe wi-der sie Anton Erbesknig, 13 Hübler zu b. Geist, die Klage auf Verjähr- und Erlosdenerklärung der Forderung aus dem Ehevertrage ddo. 9. Ju-ni 1780, intab. 7. Mai 1802, pr. 310 fl. 20 kr., versichert auf der 13 Hube Haus-Nr. 34, Urb. Nr. 2369 zu b. Geist, hieramß angebracht und es sey zur mündlichen Verhandlung dieser Rechts-sache die Tagfagung auf den 28. Febr. l. J., Vormittags um 9 Uhr festgesetzt worden. Da diesem Gerichte der Aufenthaltsort der Ge-klagten unbekannt ist, so ist zu ihrer Ver-theidigung auf ihre Gefahr und Kosten, Georg Ruppert von Laß als Curator bestellt worden, mit welchem diese Rechts-sache nach der bestehenden G. O. verhandelt und entschieden wird, und werden dessen die Beklagten hiemit zu dem Ende verständigt, damit sie allenfalls zu rechter Zeit selbst erscheinen, oder inzwischen dem bestimmten Vertreter ihre Rechtsbehelfe übergeben, oder auch sich selbst einen andern Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, und überhaupt im rechtl. ordnungsmäßigen Wege ein-zuschreiten wissen mögen, indem sie widrigens sich selbst die aus ihrer Verabsäumung entstehen-den Folgen zuschreiben haben werden.

K. K. Bezirksgericht der Staatsherrschaft Laß den 30. Jänner 1839.

Gubernial-Verlautbarungen.

3. 153. (3) R u n d s c h a u n g. Nr. 1271.

Der von der königl. französischen Regierung mittelst des nachstehenden Programms eröffnete Concurs, mit Ausschreibung eines Preises von 36000 Franks auf die Erfindung und Fabrication einer Papiergattung, auf welcher die Verlöschung der Schrift unmöglich wird, und sich dadurch vorzüglich für den Stempel, so wie für öffentliche und Privat, Urkunden eignen würde, wird in Gemäßheit des dießfalls herabgelangten hohen Hofkanzlei-Decretes vom 10. December v. J., Nr. 30641, hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht. — Vom k. k. Gubernium. Laibach am 24. Jänner 1839. Ferdinand Graf v. Nelsburg, k. k. Gubernial-Secretär.

Ministère des Finances.

Programme

publié

par Ordre de M. le Ministre Secrétaire d'Etat des Finances, pour la mise au Concours de la fabrication et de la livraison au ministère des finances de 500 rames de papier, format dit *écu*, propre à empêcher le blanchiment intégral ou partiel de l'écriture tracée sur ce papier avec de l'encre usuelle.

Exposé

Le Gouvernement, dans le but de prévenir le blanchiment frauduleux du papier timbré, et les falsifications criminelles des écritures publiques ou privées, a depuis plusieurs années engagé l'académie des sciences à rechercher s'il n'existait pas des moyens de donner à l'encre ou au papier la propriété d'empêcher complètement l'altération générale ou partielle des écritures. — L'Académie des sciences a consigné les résultats des travaux auxquels elle s'est livrée à ce sujet dans deux rapports des 6. Juin 1831 et 6 Février 1837 qui ont été imprimés tant dans les comptes rendus de séances, que dans un recueil de pièces relatives à cette question, et réunies par ordre de M. le Ministre des finances. Après avoir montré par ce rapports que, dans l'état actuel de la science, il est possible d'effacer, sans qu'on le puisse constater, tout ou partie de l'écriture tracée sur le papier ordinaire avec l'encre usuelle, l'

académie fait connaître que les particuliers peuvent mettre le texte des actes qu'ils écrivent à l'abri de toute altération en employant pour écrire de l'encre de Chine délayée dans de l'eau acidulée par l'acide hydrochlorique marquant 10 1/2 à l'aréomètre de Beaumé. — Mais comme il arrive le plus communément que les engagements commerciaux et les actes civils ne sont point écrits dans leur contexte par ceux-là mêmes qui les signent et que dès lors la garantie résultant de la nature de l'encre ne pourrait point mettre tous les intérêts privés à l'abri du danger qui résulte de la possibilité d'altérer les écritures l'académie avait proposé de substituer au papier timbré actuel sur lequel aux termes des lois doit être rédigée la presque universalité des actes publics ou privés un papier revêtu d'une vignette composée de figures régulières et microscopiques imprimée avec une encre aussi délébile que l'encre usuelle. — Dans cet état des choses, M. le Ministre des finances a formé par un arrêté du 20. mai 1837 sous la présidence de M. Gautier, Pair de France, une Commission chargée de donner son avis sur le mode qui lui semblerait offrir le plus de garantie contre le lavage frauduleux du papier timbré, et contre l'altération générale ou partielle des actes publics ou privés. — Cette Commission a présenté à M. le Ministre des finances les résultats de ses recherches, dans un rapport du 11 Octobre 1837. — Elle conclut à l'adoption d'un nouveau système de fabrication du papier timbré. — „Ce système consisterait à imprimer sur le papier destiné à la perception de l'impôt du timbre, et au moyen de deux encres, l'une délébile comme l'encre usuelle, l'autre indélébile comme l'encre typographique une vignette composée en partie d'un dessin disposé en cartouche et représentant une figure susceptible de donner au papier un caractère public et légal, et en partie de figures microscopiques formées de lignes se coupant sous des angles déterminés et parfaitement identiques entre elles: ce deux sortes de dessin seraient unis et pour ainsi dire mariés ensemble par un procédé mécanique, de manière à offrir des points de vérification aussi certains que faciles à

„reconnaître. — Le papier serait d'une fabrication uniforme, plus parfaite que celle du papier actuellement en usage, il devrait porter dans l'intérieur de la pâte, et dans toutes les parties de la feuille, un filigrane très-délié, propre à le distinguer de tout papier d'une autre fabrication. — L'impression de la vignette, partie délébile partie indélébile aurait lieu au moyen de cylindres, par un procédé analogue à celui qui est mis en usage dans la fabrication des toiles ou des papiers peints.“ — Dans ce système, il paraîtrait impossible d'altérer une partie de l'écriture sans faire disparaître la portion de la vignette microscopique délébile sur laquelle aurait porté la partie de l'écriture que l'on voudrait effacer. — Il serait également impossible de rétablir, après l'avoir détruite une portion de la vignette microscopique, à cause de la difficulté de rattacher la portion qu'il faudrait reproduire à celle que l'on n'aurait pas effacée. — Si l'on faisait disparaître en totalité la vignette microscopique délébile, il serait impossible de la rétablir ensuite en son entier, parce qu'on ne pourrait la marier sur le papier avec la vignette artistique imprimée en encre indélébile, de la même manière qu'elle le serait sur la gravure. — Enfin, si, dans le but de commettre un faux général on essayait de réduire le papier à l'état de papier libre ordinaire en retranchant la vignette artistique indélébile, et en faisant disparaître la vignette microscopique délébile, il resterait dans la pâte le filigrane indestructible qui manifesterait toujours la fraude qui l'on aurait tentée *). Le papier fabriqué dans ce système doit pour remplir le but que l'on se propose, être d'un emploi aussi facile que le papier timbré actuel: il est nécessaire, en outre, qu'il présente les mêmes conditions de durée, et qu'il ne soit ni plus hygrométrique ni plus combustible que le papier actuellement en usage. — Il doit être aussi susceptible que le papier ordinaire collé de recevoir l'impression typographique, et celle obtenue par la taille-douce ou par la lithographie, sans que la vignette délébile dont il sera

revêtu éprouve aucune altération. — De toutes les conditions à observer, la principale est que l'encre délébile destinée à imprimer la vignette pénètre dans le papier au moment de l'impression comme l'encre usuelle au moment où l'on écrit, de telle sorte que l'écriture tracée par la plume, et le dessin de la vignette délébile offrent une résistance égale à l'action de l'eau, et s'effacent de la même manière sous l'influence des réactifs. — M. le Ministre des finances, voulant faire opérer un essai en grand d'un papier propre à empêcher le lavage frauduleux du papier timbré et les falsifications dans les écritures publiques ou privées, propose une récompense de 36000 francs qui sera acquise à la personne qui livrera au secrétaire général de son ministère, dans les délais ci-après fixés, la quantité de 500 rames, format dit écu, d'un papier qui sera jugé propre à remplir le mieux les conditions du programme.

Mode et Conditions du Concours.

Les papiers qui seront présentés au concours pourront être fabriqués, soit d'après les indications données dans l'exposé ci-dessus, soit dans tout autre système; mais dans tous les cas ils devront, par les propriétés qui leur seront inhérentes, empêcher le lavage partiel ou total des écritures dans toutes les parties de l'une est l'autre côté, recto et verso, de chaque feuille; ils devront porter ou au moins être susceptibles de recevoir une marque qui leur donne un caractère public et légal. — Dans le cas où ces papiers seront fabriqués d'après le système indiqué dans l'exposé qui précède, la gravure artistique imprimée en encre indélébile devra occuper la partie latérale gauche de chaque demi-feuille de papier dans sa plus dimension, et représenter un sujet analogue à ceux de timbres noirs actuels du papier timbré. — Le papier qui sera employé quel que soit le procédé que l'on adopte, devra être d'une qualité égale à celle des papiers qui se payent ordinairement dans le commerce 10 à 11 francs la rame. Il pourra indifféremment être fabriqué à la forme ou à la mécanique. — Le 500 rames devront être livrées en cahiers de 25 demi-feuilles non pliées, et qui devront avoir chacune la dimension de 0^m 25^e sur 0^m 35,536. —

*) Il suffit que les dessins tracés, par le filigrane n's' écartent point l'un de l'autre de plus cinq à six centimètres.

Le pigement du concours aura lieu par une Commission spéciale qui sera nommée par M. le Ministre des finances, et dans aucun cas les concurrents ne pourront prétendre à aucune récompense ni indemnité, de quelque nature qu'elle soit, au delà des décisions qui seront prises par la Commission. — Afin d'éviter la dépense de la fabrication des 500 rames de papier à ceux des concurrents qui ne paraîtraient pas devoir attendre le but proposé, la Commission rendra deux jugements, l'un préparatoire, l'autre définitif, sur les papiers qui seront soumis à son examen. — Les concurrents devront déposer, sous cachet des échantillons des papiers qu'il se proposeront de fabriquer avant le 1 Octobre 1839, pour tout délai; ces échantillons ne pourront être moindres de 25 feuilles format écu: la Commission décidera d'après l'examen de ces échantillons, quels seront ceux qui présenteront assez de perfection pour qu'il soit nécessaire que les personnes qui les auront déposés se livrent à la fabrication de 500 rames demandées par M. le Ministre des finances. — Ces 500 rames devront être livrées au secrétariat du ministère des finances trois mois au plus tard après la notification aux parties du jugement préparatoire dont il vient d'être question. Si ces papiers sont fabriqués dans un système qui comporte l'impression d'une vignette, les concurrents seront tenus, avant de procéder à cette impression, de soumettre les 500 rames de papier qu'ils se proposeront d'imprimer, ou au maximum 550 rames à l'application d'un timbre spécial qui sera apposé, sans frais, par l'Administration des domaines. — D'après l'examen définitif que la Commission sera des 500 rames livrées par chaque concurrent, elle adjugera, à titre de récompense, à celui qui aura livré le papier qui remplira le mieux le but proposé, la somme de 36000 fr. fixée par le présent concours. — La Commission accordera, à titre d'indemnité, à chacun des autres concurrents une somme qu'elle déterminera, en ayant égard, tant aux dépenses, qu'ils auront faites, qu'au plus ou moins, de perfection que présentera le papier qu'ils auront fabriqué: ces décisions de la Commission, approuvées par M. le Ministre des finances seront définitives, et ne pourront donner ouverture à aucune réclamation pour quel-

que cause que ce soit. — Les 500 rames de papier déposées par la personne à laquelle la somme de 36000 fr. sera attribuée par la Commission appartiendront au ministère des finances, qui en fera tel emploi qu'il jugera convenable. — Quant aux 500 rames déposées par chacun des autres concurrents, elles leur seront restituées sur leur récépissé sauf le cas où la Commission déciderait qu'elles seraient acquises au ministère des finances, moyennant l'indemnité allouée par la Commission à ceux qui en auraient fait le dépôt; dans ce cas, les concurrents auront l'option de renoncer à l'indemnité proposée, ou en, la recevant, d'abandonner au ministère des finances pour en faire tel emploi qui serait jugé convenable, les 500 rames de papier qu'ils auraient déposées. — Les personnes qui se proposeront de prendre part au présent concours pourront obtenir communication, au secrétariat générale du ministère des finances, de tous les renseignements réunis par l'ordre du Ministre sur l'objet dont il est question.

Paris, le 18 Juin 1838.

Signé le Président et les Membres de la Commission Gautier, Pair de France; Baron Thenard, Pair de France Membre de l'Académie des sciences; J. Lefèvre, Député; Rielle, Directeur du mouvement générale des fonds; Dumas, Poncelet, Gambey, Ponillet, Membres de l'Académie des sciences; Phlippon, Sous-Directeur au Ministère des finances; Chardon, Sous-Directeur à l'Administration de l'enregistrement; De Colmont, Inspecteur des finances; Cordier, Directeur des domaines et du timbre à Paris.

Approuvé, sur la proposition de M. le Directeur Général de l'enregistrement et des domaines, en date du 14 Juillet 1838 la publication du présent programme.

Paris, le 12 Septembre 1838.

Le Ministre Secrétaire d'Etat des finances
Signé Laplagne.

Kreisämliche Verlautbarungen.

3. 174. (3) Exh. Nr. 933.

K u n d m a c h u n g.

Zur Herstellung der Arreste und einiger andern Localitäten in dem aravischen Hause Nr. 78 zu Gurfeld, für das dortige l. f. Bezirks-Commissariat, werden verschiedene Bauten, mit einem Kostenüberschlage von 1044 fl.,

7 fr., und für die Dacheindeckung des Hauses mit 183 fl. 23 fr. vorgenommen werden. — Hierbei beträgt in Betreff des Erlerns die Maurerarbeit mit 184 fl. 29 fr.; die Maurermaterialien mit 248 fl. 24 fr.; die Steinmehrarbeit mit 15 fl.; die Zimmermannsarbeit mit 75 fl. 34 fr.; die Zimmermannsmaterialien mit 134 fl. 46 fr.; die Tischlerarbeit mit 88 fl. 2 fr.; die Schlosserarbeit mit 97 fl. 12 fr.; die Gussöfen mit 126 fl.; die Glaserarbeit mit 20 fl.; die Hafnerarbeit mit 26 fl.; die Anstreicherarbeit mit 11 fl. 30 fr.; an Verschiedenem 17 fl. 10 fr.; zusammen 1044 fl. 7 fr., dann bei der Dacheindeckung die Zimmermannsarbeit 50 fl. 45 fr.; die Zimmermannsmaterialien 132 fl. 38 fr., zusammen 183 fl. 23 fr. — In Betreff dieser Bauphertstellungen wird zufolge der hohen Gubernial-Verordnung vom 18. d. M., Z. 89, die Minuendo-Licitations hiermit auf den 14. d. J. ausgeschrieben, und an diesem Tage um 9 Uhr Vormittag bei diesem Kreisamte, wo die Licitations-Bedingnisse und Baupläne eingesehen werden können, abgehalten werden. — K. K. Kreisamt Neustadt am 27. Jänner 1839.

Vermischte Verlautbarungen.

Z. 176. (3) Rr. 144.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte der Staatsherrschaft Laß wird dem unwissend wo befindlichen Paul und Herrn Johann Puhner, so wie ihren gleichfalls unbekannten Erben, erinnert: Es habe wider sie Miga Pototschnig von Dollenadobrava die Klage auf Verjähr- und Erlösenerklärung der Forderungen aus den Schuldbriefen ddo. 15. September, intabul. 7. October 1783 pr. 85 fl. und ddo. et intabul. 3. Mai 1787 pr. 51 fl., dann Vergleich vom 15. Jänner intabul. 7. October 1805, intab. auf der Untersasseu Haus. Nr. 14, Urb. Nr. 749 zu Dollenadobrava hieramts angebracht, und es sey zur mündlichen Verhandlung dieser Rechtsache die Tagsetzung auf den 26. d. M. l. J., Vormittags um 9 Uhr festgesetzt worden. Da diesem Gerichte der Aufenthaltsort der Beklagten unbekannt ist, so ist zu ihrer Vertretung auf ihre Gefahr und Kosten Joseph Kerschitschnig in Pölland als Curator bestellt worden, mit welchem diese Rechtsache nach der bestehenden O. O. verhandelt und entschieden wird, und werden dessen die Beklagten hiemit zu dem Ende verständigt, damit sie allenfalls zu rechter Zeit selbst erscheinen, oder inwischen dem bestimmten Vertreter ihre Rechtsbehelfe zu übergeben, oder auch sich selbst einen andern Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, und überhaupt in dem rechtl. ordnungsmäßigen Wege einzuschreiten wissen mögen, indem sie wi-

drigens sich selbst die aus ihrer Verobskäumung entstehenden Folgen zuzuschreiben haben werden.

K. K. Bezirksgericht der Staatsherrschaft Laß den 22. Jänner 1839.

Z. 181. (3)

Verwalterstelle.

Bei den vereinten Herrschaften Thurn am Hart und Gurkfeld kommt der Verwaltersposten mit dem fixen Jahresgehälte von 400 fl. und sonstigen Emolumenten, nebst freier Kost, Wohnung, Bedienung, Besorgung der Wäsche u. s. w., in Erledigung. Mit den erforderlichen Eigenschaften ausgerüstete Competenten wollen sich in Betreff ihrer Aufnahme der Zeit des Dienstantrittes und der übrigen näheren Bestimmungen, entweder direct, oder durch Vermittlung des Herrn Dr. Johann Ehemann zu Laibach (am neuen Markte, Nr. 221), an die Inhabung der genannten Herrschaften verwenden.

Z. 193. (2)

Gutsverkauf.

Das landtäfliche Gut Semonhof, in Innerkrain, vier Stunden von Triume, sechs Stunden von Triest gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Verkaufsanschläge können beim Gute selbst, und in Laibach bei dem Herrn Dr. Andreas Napreth eingesehen werden. Auch werden von der Gutsinhabung auf portofreie briefliche Anfragen alle erwünschten Aufschlüsse ertheilt.

Die Kaufsbedingungen werden sehr billig gestellt werden, und ist man auch geneigt, zwei Dritttheile des übereinkommenden Kauffschillinges gegen Sicherstellung und Verzinsung auf längere Zeit in Händen des Käufers zu belassen.

Z. 191. (2)

Ledererwerkstatt zu verpachten.

Zu Javerburg, im Bezirke Weissenfels, an der Commercialstraße zwischen 2 Berg-, Schmelz- und Hammerwerken, ist eine Ledererwerkstatt mit 6 Bottungen, einer Lederwalke und Lohstampfe, sammt einer Lederdürr- und allen zur Lederarbeit erforderlichen Werkzeugen, nebst 2 Zimmern, 1 Küche und 1 Speisekammer, aus freier Hand zu verpachten.

Nähere Auskunft darüber erhält man im Zeitungs-Comptoir oder in dem Hause Nr. 26 in der Gradtscha-Vorstadt.